

Netzwerkpartizipation in der Schweinefleischproduktion: Eine empirische Studie zum betriebs- übergreifenden Tiergesundheitsmanagement

Cord-Herwig Plumeyer, Mark Deimel und Ludwig Theuvsen¹

Zusammenfassung - Ein effektives Tiergesundheitsmanagement in der Fleischwirtschaft erfordert eine überbetriebliche Zusammenarbeit der Tierhalter mit verschiedensten Akteuren im Wertschöpfungsnetzwerk. Die vorliegende Studie zeigt sowohl signifikante Unterschiede in der Netzwerkpartizipation von befragten Landwirten als auch die Bedeutung des Zugangs zu Informationen auf. Die Ergebnisse deuten darüber hinaus auf eine positive Beziehung zwischen der Intensität der Netzwerkpartizipation und dem Erfolg im betrieblichen Tiergesundheitsmanagement hin.

EINLEITUNG

Umfassende Qualitätsmanagementaktivitäten sind im Agribusiness von elementarer Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Vor diesem Hintergrund geraten die unternehmensübergreifende Kommunikation sowie die betriebliche Nutzung qualitätsbezogener Informationen zunehmend in das Blickfeld. Verstärkt wird dabei gefordert, die bislang dominierende Betrachtung von Lebensmittelketten um eine umfassendere Analyse von Netzwerkbeziehungen zu ergänzen. Diese Forderungen erfassen zunehmend auch das Tiergesundheits-(TG-)management als maßgeblichen Bestandteil des Qualitätsmanagements in der Fleischwirtschaft (Schütz et al., 2008).

Insbesondere die Schweinefleischerzeugung weist aufgrund starker zwischenbetrieblicher Arbeitsteilung oftmals ausgeprägte (Wertschöpfungs-)Netzwerke auf. In diesen Netzwerken interagieren neben Produzenten, Zulieferern und Abnehmern auch Veterinäre, Behörden, Berater und andere komplementäre Dienstleister, deren Informationsangebote zunehmend auf das Qualitätsmanagement der landwirtschaftlichen Tierhaltung abzielen.

Ein effektives TG-Management bedeutet für den Landwirt eine komplexe Herausforderung. Tiergesundheit beginnt bereits beim Zukauf von Tieren und Produktionsmitteln und ist im weiteren Mastprozess oftmals nicht unmittelbar beobachtbar, was eine

Zusammenarbeit mit Veterinären und ggf. Beratern erfordert. Des Weiteren bedarf es der Rückkopplung mit nachgelagerten Stufen, z.B. in Form von Befunddaten aus dem belieferten Schlachthof. Somit ist ein effizientes Management auf überbetriebliche Informationen angewiesen und setzt eine proaktive Interaktion mit anderen Netzwerkakteuren voraus (Meemken und Blaha, 2008).

NETZWERKPARTIZIPATION

Wie jedoch die Interaktion in den Wertschöpfungsnetzwerken im Detail funktioniert und wie der fokale Tierhalter sein Netzwerk zur Bewältigung anspruchsvoller Prozessanforderungen nutzt, bleibt in den meisten agrarwissenschaftlichen Forschungsansätzen bis dato unberücksichtigt. Jedoch betonen vor allem verhaltenswissenschaftliche Studien den Bedarf einer umfassenderen Netzwerkperspektive, insbesondere vor dem Hintergrund ihrer oftmals unterschätzten Potenziale wie der Eröffnung des Zugangs zu Informationen und der Schaffung von Wissen durch „networking“ (Nonaka, 1994). Beispielsweise identifizieren Dannenberg et. al. (2005) in einer Studie Gruppen von Landwirten mit unterschiedlicher Selbsteinschätzung hinsichtlich ihres betrieblichen Informationszuganges. Dies legt die Hypothese nahe, dass sich hinsichtlich der überbetrieblichen Kommunikation differenzierte Formen der unternehmerischen Netzwerkpartizipation finden.

Der vorliegende Beitrag betrachtet die Netzwerkbeziehungen von Landwirten am Beispiel des TG-Managements in der Schweinehaltung näher. Darüber hinaus werden die sich aus der Partizipation an Netzwerkrelationen ergebenden Wirkungen auf den Zugang zu prozessrelevanten Daten und den Erfolg des betrieblichen TG-Managements analysiert.

METHODIK UND STUDIENDESIGN

Um den Status quo der Netzwerkbeziehungen und den netzwerkbasierten Erfolg im TG-Management zu überprüfen, wurde in 2008 eine deutschlandweite Befragung von QS-Schweinemästern durchgeführt. Die Befragung erfolgte postalisch anhand eines standardisierten Fragebogens. Mit Hilfe kooperierender QS-Bündler wurden 3.024 Probanden angeschrieben. Die Rücklaufquote lag bei ca. 29%; das entspricht einer Stichprobengröße von N=873.

¹Cord-Herwig Plumeyer und Mark Deimel arbeiten am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Universität Göttingen (cplumey@gwdg.de; mdeimel@uni-goettingen.de). Ludwig Theuvsen ist Professor für den Arbeitsbereich „Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness“ am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Universität Göttingen (theuvsen@uni-goettingen.de).

Der Fragebogen bestand aus drei Themenkomplexen. Erhoben wurden neben den soziodemographischen Daten Fragestellungen zum betriebsübergreifenden Herden- und Tiergesundheitsmanagement sowie zum Einsatz des PCs und des Internets in der Schweinemast. Die Abfrage von Einstellungen erfolgte mit Hilfe von Statements, zu denen die Landwirte auf fünfstufigen Likert-Skalen ihre Zustimmung bzw. Ablehnung äußern konnten. Die durch die Befragung gewonnenen Daten wurden mit SPSS 17.0 analysiert.

ERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN ERHEBUNG

Die Probanden der Stichprobe waren im Durchschnitt 47,3 Jahre alt und zu 95% männlich. 86% der Betriebe werden im Vollerwerb betrieben und der Betriebsschwerpunkt liegt bei 53% der Befragten in der (Schweine-)Veredlung. Zu 75% werden die Betriebe als Familienunternehmen geführt, die durchschnittlich 209 ha Nutzfläche bewirtschaften und auf 1.324 Plätzen Schweine mästen. Die Probanden vertrauen zu 51% einem privaten Tierarzt, während einen privaten Berater nur 26% zu Rate ziehen.

Um die organisatorischen wie auch die informellen Netzwerkrelationen der Schweinemäster zu quantifizieren, wurde die Häufigkeit der netzwerk-basierten Kommunikation mit anderen Akteuren abgefragt (Abb. 1).

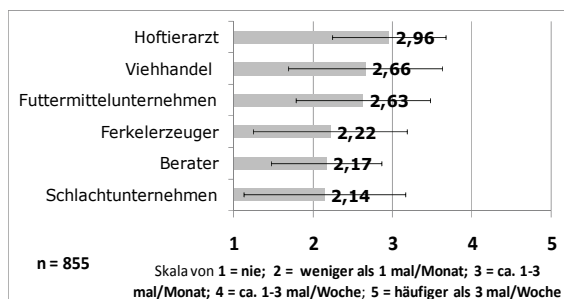


Abb. 1. Kommunikationsintensität im Netzwerk (eigene Darstellung).

In Abb. 1 offenbaren die Mittelwerte, dass die Probanden am meisten mit dem Hoftierarzt ($\mu=2,95$) kommunizieren, im Mittel ungefähr „1-3 mal je Monat“. Am zweithäufigsten stehen die Schweinemäster mit dem Viehhandel sowie mit Futtermittelunternehmen in Verbindung. Mit Ferkelerzeugern, Beratern sowie Schlachtunternehmen wird durchschnittlich weniger als „1 mal je Monat“ Kontakt aufgenommen.

Um in einem zweiten Schritt den Erfolg der Betriebe im Bereich des TG-Managements in die Analysen zu integrieren, wurden die Probanden in **weniger** erfolgreiche (N=30), **durchschnittlich** erfolgreiche (N=500) und **erfolgreiche** Schweinemäster (N=299) gruppiert. Die Einteilung basiert auf einer Selbsteinschätzung des Erfolgs im TG-Management durch die Befragten. Ein Mittelwertvergleich zeigt, dass die Voraussetzungen für die Nutzung von Informationen zur TG zwischen den drei Gruppen signifikant differieren und sich Unterschiede im Hinblick auf das Informationsmanagement und somit die Netzwerkpartizipation vermuten lassen (Tab. 1).

Den empirischen Ergebnissen zufolge fühlen sich die erfolgreichen Betriebe besser mit TG-Informationen versorgt als durchschnittlich bzw. weniger erfolgreiche Landwirte. Die weniger erfolgreichen Schweine-erzeuger nehmen die Auswertung der TG-Informationen weniger genau und wenden weniger Zeit als ihre erfolgreicheren Berufskollegen für die Beschaffung von TG-Informationen auf.

Tab. 1. Netzwerkpartizipation und betrieblicher Erfolg im TG-Management (eigene Berechnung).

Bitte bewerten Sie Ihren Erfolg in der Schweinegesundheit im Vergleich zu anderen Betrieben.		
"Weniger erfolgreiche Betriebe"	"Durchschnittlich erfolgreiche Betriebe"	"Erfolgreiche Betriebe"
Ich erhalte ausreichend Informationen über die Gesundheit meiner Schweine. ¹ ***		
3,35 ($\sigma=0,77$)	3,58 ($\sigma=0,68$)	3,82 ($\sigma=0,66$)
Die Auswertung meiner Schweinegesundheitsdaten nehme ich sehr genau. ¹ ***		
3,47 ($\sigma=0,73$)	3,90 ($\sigma=0,65$)	4,19 ($\sigma=0,61$)
Wie viel Zeit verwenden Sie, um sich über neue Erkenntnisse zur Verbesserung der Schweinegesundheit zu informieren? ² ***		
2,93 ($\sigma=0,78$)	3,02 ($\sigma=0,64$)	3,35 ($\sigma=0,69$)
¹ Skala von 1 = Lehne voll und ganz ab bis 5 = Stimme voll und ganz zu; ² Skala von 1 = Sehr wenig Zeit bis 5 = Sehr viel Zeit; *** = $p < 0,001$, ** = $p < 0,01$; * = $p < 0,05$; σ = Standardabweichung		

DISKUSSION UND FAZIT

Mit Hilfe der empirischen Ergebnisse konnte gezeigt werden, dass die Landwirte unterschiedlich in Netzwerke integriert sind und ihre Partizipation noch ausbaufähig ist. In weiteren Untersuchungen sollen neben der dargestellten quantitativen Analyse auch qualitative Merkmale operationalisiert werden, um auf dieser Grundlage das netzwerk-basierte Informationsnutzungsverhalten zu optimieren. Der zweite Teil der Untersuchungen deutet auf einen Zusammenhang zwischen dem Erfolg im stufenübergreifenden TG-Management und der Netzwerkpartizipation hin. Weitere Analysen sollen diese Vermutungen untermauern. Insgesamt ist es ratsam, die Erkenntnisse zur Relevanz der Netzwerkeinbindung in die derzeit zahlreichen Forschungsansätze zur Optimierung der überbetrieblichen Kooperation in „Wertschöpfungsketten“ der Ernährungswirtschaft einfließen zu lassen.

LITERATUR

- Schütz, V., Hoffmann, C., Brinkmann, D. und Petersen, B. (2008). Aufgabenfelder von Dienstleistungsnehmern an Kommunikationsunterstützung durch Netzwerkkoordinatoren. In: R.A.E. Müller et al. (Hrsg.): *Unternehmens-IT: Führungsinstrument oder Verwaltungsbürde?*, S. 133-136, Bonn.
- Nonaka, I. (1994). A dynamic theory of organisational knowledge creation. *Organisation Science* 5 (1): 14-37.
- Meemken, D. und Blaha, T. (2008). Die Tiergesundheit im Fokus des neuen europäischen Lebensmittelsicherheitskonzeptes, *Der praktische Tierarzt* 89 (1): 58-63.
- Dannenber, P., Schleyer, C. und Wüstemann, H. (2005). Regionale Vernetzungen in der Landwirtschaft. Sutra-Workingpaper Nr. 6, Berlin.